

Der Gesandte in Kopenhagen von Heydebrand und der Lasa an den Ministerpräsidenten Grafen Bismarck

Kopenhagen, den 31. Juli 1866

pr. 2. August

Nr. 87

Das Dänische „Dagblad“ bestärkt in seiner heutigen Nummer die Dänischen Hoffnungen auf Rückgewinnung Schleswigs durch den hier ganz gehorsamst in Übersetzung angeschlossenen Artikel.

Die Erwartung, das sogenannte Dänische Schleswig werde zu Dänemark zurückkehren, ist eine sehr verbreitete. Man hat sogar, wie ich Ew. Exz. früher zu berichten mich beehrte, in der Dänischen Presse bereits die Grenzlinie, welche zwischen den Deutschen und Dänischen Teilen allein zulässig wäre, besprochen und ist zu dem Resultat gelangt, daß unter Nordschleswig auch die gemischten Distrikte und jedenfalls Alsen und Flensburg einbegriffen werden müßten. Die eigentliche vom Dänischen Publikum begehrte Grenze ist die Schlei. Dabei wird aber mit Entschiedenheit hervorgehoben, daß es sich in keinem Falle um eine Personalunion Schleswigs mit Dänemark, sondern nur um eine vollständige Einverleibung handeln könne. Besser als eine Personalunion sei für Dänemark der Nichtbesitz Schleswigs.

Die Dänische Regierung verhält sich gegen diese Agitation vollkommen still, wird aber vielleicht bei den auswärtigen Kabinetten und namentlich in Paris der Abtretungsidee Aufnahme zu verschaffen suchen.

Ob in der Tat irgend haltbare Gründe dafür vorhanden sind, daß Teile des heutigen Herzogtums Schleswig an Dänemark abgetreten werden könnten, ist mir nicht bekannt. Indes glaube ich doch jedenfalls ganz gehorsamst erwähnen zu sollen, daß bei einer Zession die Lage der deutschredenden Schleswiger, z. B. in Christiansfeld, Hadersleben, Apenrade, eine äußerst gedrückte werden müßte. Das Deutsche Element in jenen Orten würde nach meiner Überzeugung, selbst wenn man Gleichberechtigung und Aufrechterhaltung der Sprache stipulieren wollte, ebenso wie es nach 1850 unterdrückt wurde, auch gegenwärtig der Dänischen Nationalität zum Opfer gebracht werden. Die Dänischen Politiker stehen noch heute Schleswig gegenüber auf dem nämlichen Standpunkte, wie vor dem Kriege. In welchem Grade übrigens die Stimmung in gewissen Dänischen Schichten noch jetzt gegen alles Deutsche erregt ist, hat ein unverschämter längerer Artikel des sehr verbreiteten „Fædreland“ Nr. 142, der auch neulich in der „Neuen Preußischen Zeitung“ übersetzt war, von frischem bekundet. Solche Artikel, wie dieser, der eine Absonderung der Deutschen auf den Dänischen Eisenbahnen begehrte, damit die Dänen nicht Deutsch und Deutschen Lärm zu hören brauchten, sind zwar unsinnig, ich muß aber annehmen, daß sie doch auch ihren zahlreichen zustimmenden Leserkreis finden und deshalb einige Beachtung verdienen.

v. Heydebrand u. d. Lasa